Ruine Wunnenberg

Freiherrengeschlecht der Wunnenberger

Die Wunnenberg war Stammburg der Freiherren von Wunnenberg und wurde um 1200 erbaut. Das Geschlecht der Wunnenberger, deren Wappen 16 goldene Berge auf blauem Grund aufweist, tauchte um 1200 erstmals in den Urkunden auf und hatte seine Blüte im 13. Jahrhundert.

Im Thurgau, in Konstanz sowie im Elsass spielten die Herren von Wunnenberg über eine längere Zeit hinweg eine wichtige Rolle. Die bekannteste weibliche Vertreterin, Mechtild von Wunnenberg, war 1255 bis 1269 Äbtissin des Klosters Fraumünster in Zürich.

Weiter finden die Wunnenberger in einem Dokument aus dem Jahr 1314 Erwähnung, worin von den beiden Brüdern und Konventherren des Klosters Einsiedeln Rudolf und Heinrich von Wunnenberg berichtet wird. Sie sollen, zusammen mit dem Pfarrer und dem Schulmeister, Schwyzer Wallfahrer misshandelt haben. Aus Rache verübten die Schwyzer 1314 einen Überfall auf das Kloster Einsiedeln. Während dieses Raubzuges wurden neun Konventherren von Einsiedeln, darunter die zwei Brüder, von den Schwyzern abgeführt.

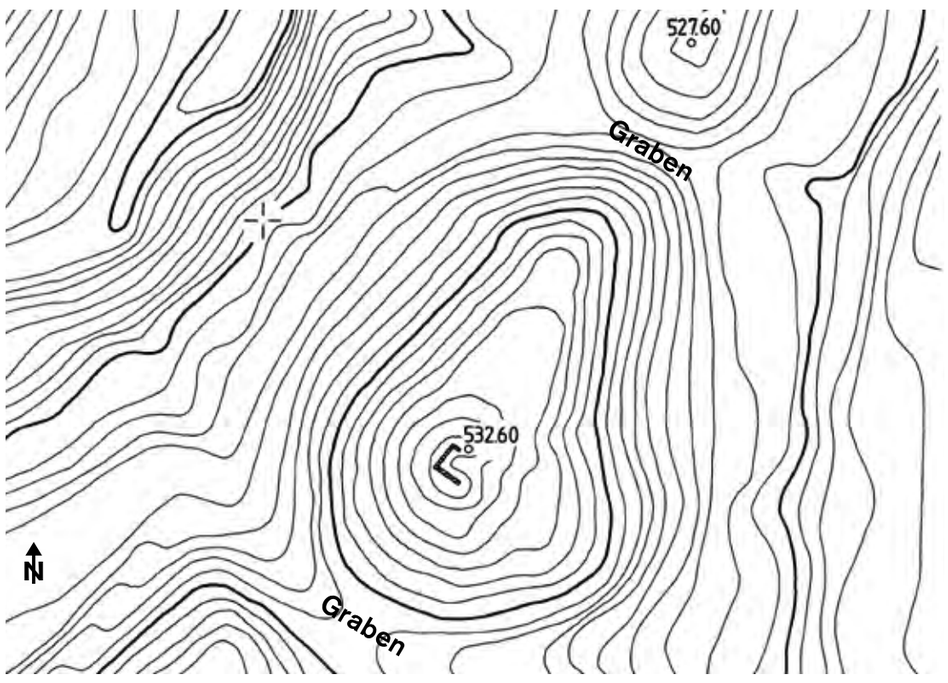
Nur dank der Fürsprache hoher Gönner wie des Freiherrn Lütold von Regensberg, Rudolf von Habsburg und Friedrich von Toggenburg zu Lichtensteig durften die Gefangenen drei Monate nach dem Überfall wieder in ihr Kloster zurückkehren. Trotz der Beziehungen zu einigen sehr einflussreichen Adelsgeschlechtern jener Zeit endet das Freiherrengeschlecht der Wunnenberger mit Rudolf und Heinrich.

Die Ruine

Die Stammburg verliessen die Freiherren von Wunnenberg schon um 1300, als sie ihren Wohnsitz nach Wil verlegten. Die von da an verlassene Burg gelangte anschliessend in den Besitz des Klosters St.Gallen. Mit dem Wegzug der Familie war auch das Ende der Burg Wunnenberg gekommen. Sie zerfiel im Lauf der Jahrhunderte zusehends. 1712 bis 1714 wurden zusätzlich Steine der Ruine abgebaut und für den Bau der evangelischen Kirche von Schönholzerswilen wiederverwendet.

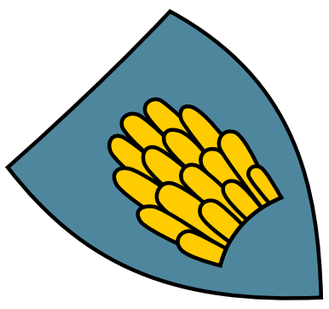
Noch gut sichtbar ist heute der markante Burghügel, der von tiefen Burggräben begrenzt wird. Im oberen Bereich ist eine klare Terrassierung des Geländes zu erkennen. Die Burg erstreckte sich wohl über drei unterschiedliche Ebenen. Es ist denkbar, dass sich die Anlage in eine Haupt- und eine Vorburg gliederte. Auf der am höchsten gelegenen Terrasse des Hügels sind noch Mauerreste zu erkennen, die jedoch wenig Aufschluss über das einstige Erscheinungsbild der Burg geben.

Letzte Reste der westlichen Gebäudemauer auf dem höchstgelegenen Plateau. Das zweischalige Mauerwerk war mit Mörtel verbunden.



Geländeplan vom Umfeld der Ruine Wunnenberg. Der Burghügel mit den Plateaus und den Verteidigungsgräben im Nordosten und Südwesten ist gut erkennbar.

Die evangelische Kirche von Schönholzerswilen. Sie wurde teilweise mit wiederverwendetem Baumaterial der Ruine Wunnenberg errichtet.



Das Wappen der Freiherren von Wunnenberg – 16 goldene Berge auf blauem Grund.

Brief von Graf Friedrich von Toggenburg an den Landammann Wernher Stauffacher vom 12.3.1314, in dem er um die Freilassung der Brüder Rudolf und Heinrich von Wunnenberg bittet (in der 4. und 5. Zeile). Staatsarchiv Schwyz, Urk. 56.

Thurgau

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau
Schlossmühlestr. 15a, 8510 Frauenfeld

Meldestelle für archäologische Bodenfunde
Telefon: 052 724 15 70, www.archaeologie.tg.ch

Museum für Archäologie
Freie Strasse 26, 8510 Frauenfeld
Öffnungszeiten: Di–Sa 14–17, So 12–17 Uhr
Kontakt: 052 724 22 19, www.archaeologie.tg.ch

Das Betreten der Burganlage erfolgt auf eigene Gefahr, bei Unfällen wird jegliche Haftung ausgeschlossen. Das Entfachen von Feuer und das Betreten der Mauerreste ist verboten.

Diese Tafel ist Teil des im Jahr 2011 angelegten Geo-Wanderwegs. Weitere Tafeln stehen bei Toos-Waldi, beim Bruderloch im I-Tobel, bei der Grube «Altegg» sowie im Mettler Moos. Weitere Informationen: www.schoenholzerswilen.ch